



ILYA GRINGOLTS
VIOLINE

**ANTON
GERZENBERG**
KLAVIER

DI 20.10.2026

THEATERFORUM

DIENSTAG 20. OKTOBER 2026

LUDWIG VAN BEETHOVEN (1770–1827)

Sonate für Violine und Klavier Nr. 7 c-Moll op. 30 Nr. 2 (1802)

Allegro con brio | Adagio cantabile | Scherzo. Allegro | Finale. Allegro – Presto

FRANZ SCHUBERT (1797–1828)

Sonate für Violine und Klavier Nr. 2 a-Moll D 385 (1816)

Allegro moderato | Andante | Menuetto. Allegro – Trio | Allegro

P A U S E

FRANZ SCHUBERT

Fantasie für Violine und Klavier C-Dur D 934 (1827)

Andante molto – Allegretto – Andantino – Tempo I – Allegro vivace – Allegretto – Presto

DIE AUSFÜHRENDEN

ILYA GRINGOLTS, Violine & ANTON GERZENBERG, Klavier

»Expressiver, kompromissloser kann man kaum Geige spielen«, schwärmt die *Süddeutsche Zeitung* von **Ilya Gringolts**. Er überzeugt mit hochvirtuosem Spiel und feinsinnigen Interpretationen und sucht dabei stets nach neuen musikalischen Herausforderungen. Als gefragter Solist widmet er sich neben dem großen Orchesterrepertoire auch selten gespielten sowie zeitgenössischen Werken. So haben bedeutende Komponist*innen neue Werke für ihn geschrieben, zuletzt unter anderem Chaya Czernowin, Lotta Wennäkoski, Mirela Ivičević, Augusta Read Thomas, Beat Furrer und Michael Jarrell. Parallel dazu gilt sein Interesse der historischen Aufführungspraxis. So schmücken virtuoseres frühes Repertoire von Pietro Locatelli oder Jean-Marie Leclair sowie Niccolò Paganinis Solowerke und Orchesterkonzerte seine Konzertprogramme. Neben Konzerten mit renommierten Klangkörpern wie dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Tonhalle-Orchester Zürich, den Bamberger Symphonikern, dem Budapest Festival Orchestra und dem National Symphony Orchestra Taiwan feiert er auch als Primarius seines Gringolts Quartet weltweit Erfolge, u.a. bei den Salzburger Festspielen, den Festivals in Luzern und Edinburgh, im Concertgebouw Amsterdam oder in der Hamburger Elbphilharmonie.

Anton Gerzenberg gehört zu den herausragenden Persönlichkeiten der jüngeren Pianisten-Generation. Nachdem er 2021 den Ersten Preis beim Concours Géza Anda in Zürich gewann und sich im Anschluss als »Great Talent« des Wiener Konzerthauses vorstellte, hat er sich mit einem eindrucksvoll vielseitigen Repertoire etabliert. Mit seinem virtuoseren, feinsinnigen Spiel begeistert er Publikum wie Fachpresse gleichermaßen. Im Juni 2024 wurde er mit dem Martha Argerich Steinway Preis ausgezeichnet, im Jahr darauf spielte er mit Argerich mehrere Duo-Konzerte bei den Sommerlichen Musiktagen Hitzacker und an der Accademia Chigiana im italienischen Siena. In seiner Geburtsstadt Hamburg konzertierte er mit den Hamburger Symphonikern in der Laeiszhalle, daneben trat er im Konzerthaus Berlin, im Wiener und Grazer Musikverein und beim Klavierfestival Ruhr auf. Sein starkes Engagement für Neue Musik wurde sehr durch sein Studium bei Pierre-Laurent Aimard geprägt. Insbesondere mit der Tournee des kompletten Etüden-Zyklus György Ligetis, dem er Werke von Claude Debussy und Maurice Ravel zur Seite stellte, erregte Anton Gerzenberg großes Aufsehen. 2019 gründete er mit Gleichgesinnten das auf zeitgenössische Musik spezialisierte ÉRMA Ensemble.



Fotos © Kaupo Kikkas, Andrej Grlic

ZUM PROGRAMM

Auf den ersten Blick teilen die Komponisten des heutigen Abends **Ludwig van Beethoven** und **Franz Schubert** viele Gemeinsamkeiten: Sie lebten beide zur selben Zeit in Wien, beherrschten sowohl das Klavier als auch die Geige, blickten zu Meistern wie Joseph Haydn und Wolfgang Amadeus Mozart auf und reicherten die klassischen Formen ihrer Vorbilder mit romantischen Ideen an. In der Wahrnehmung ihrer Zeitgenossen trennten die beiden jedoch Welten: Auf der einen Seite Beethoven, der nach seinem Umzug nach Wien 1792 zuerst mit öffentlichkeitswirksamen Auftritten als Pianist auf sich aufmerksam machte und im Anschluss sowohl als Klaviervirtuose als auch als Komponist von großen Sinfonien beim Publikum beachtliche Erfolge feiern konnte. Auf der anderen Seite Schubert, der seine Musik bevorzugt in privaten, exklusiven Künstlerkreisen aufführte – mit der Folge, dass sein Name in der Öffentlichkeit weit weniger bekannt war als der seines Kollegen. Das schlug sich auch in der Anzahl der gedruckten Werke nieder: Von den weit mehr als 1.000 Stücken, die Schubert in seinem kurzen Leben komponierte, erschienen nur rund 100 zu Lebzeiten in Druck. Doch von Eifersucht keine Spur, im Gegenteil: Schubert verehrte Beethoven zutiefst. Als dieser 1827 starb und am 29. März mit einem gigantischen Trauerzug auf dem Währinger Ostfriedhof beigesetzt wurde, erwies ihm Schubert als einer von 36 Fackelträgern die letzte Ehre. Im Jahr darauf sollte ihm

Schubert mit gerade einmal 31 Jahren ins Grab folgen. Erst danach ermöglichten Verleger wie Anton Diabelli, der den gesamten Schubert-Nachlass kaufte und daraus zahlreiche Lieder und Instrumentalstücke veröffentlichte, einen Überblick über das kompositorische Schaffen Schuberts und legten so den Grundstein für dessen posthumen Ruhm.

Beethovens Violinsonate Nr. 7 c-Moll op. 30 Nr. 2 stammt aus seiner »heroischen« Schaffensphase, in der sich der Klaviervirtuose zunehmend auch als Komponist etablierte und sich über selbstbewusste Widmungen an einflussreiche Adlige ein finanzstarkes Netzwerk für spätere Aufträge aufbaute. Die Erste Sinfonie, die im April 1800 am Wiener Hof-Theater reüssierte, war dem Mäzen Gottfried van Swieten gewidmet, der schon Mozart gefördert hatte; die Dritte Sinfonie, die *Eroica*, war anfangs sogar für Napoleon Bonaparte gedacht. Und auch mit dem 1802 komponierten Opus 30 nahm Beethoven die allerhöchste Liga ins Visier. Die drei Violinsonaten sind dem russischen Zaren Alexander I. gewidmet und belegen Beethovens Ambitionen, auch außerhalb von Wien für die bedeutendsten Adelshöfe seiner Zeit komponieren zu wollen – ein strategischer Zug, der sich noch mehr als ein Jahrzehnt später auszahlen sollte: Während des Wiener Kongresses, wo Beethoven mit der Aufführung von *Wellingtons Sieg* den bis dahin größten Erfolg seiner Karriere

feierte, zeigte sich Alexander I. schließlich finanziell erkenntlich und entlohnnte Beethoven mit einer Zahlung von 100 Dukaten. Die c-Moll-Sonate op. 30 Nr. 2 ist die »heroischste« der Sammlung. In den sinfonisch anmutenden Außensätzen bricht immer wieder jene konfliktreiche Dramatik durch, die später auch die *Schicksalsinfonie* in derselben Tonart kennzeichnen sollte. Über der düsteren Klavierbegleitung erhebt sich eine suchende Geigenmelodie, die in verzweifelte Akkordschläge mündet. Das kontrastierende Seitenthema gibt der Musik zwar für einen kurzen Moment einen unbeschwerten Anschein, muss sich letztlich aber dem übermächtigen Moll-Thema geschlagen geben. Danach wirken die ruhigen Klänge des Adagio cantabile geradezu entzückt. Als längster Satz der Sonate bildet es zusammen mit dem heiteren Scherzo einen hellen Lichtblick zwischen den dunklen Außensätzen. Das Finale endet mit demselben Pathos, mit dem die Sonate begonnen hat.

Auch **Schuberts Violinsonate a-Moll D 385** entstand in einer Zeit wachsenden Selbstbewusstseins. Schubert hatte 1814 seine Schulausbildung gerade abgeschlossen, als er im Alter von 17 Jahren als Schulgehilfe seines Vaters anheuerte. Daneben erhielt er Kompositionsunterricht von Antonio Salieri. 1816 bereite er ein Liederheft für Johann Wolfgang von Goethe vor, in dem er auch den berühmten *Erkönig* vertonte, in der Hoffnung, durch Goethes Gunst die schulischen Verpflichtungen gegen das Dasein als freiberuflicher Komponist eintauschen zu können. Im selben

Jahr schrieb Schubert drei Violinsonaten für den Eigengebrauch. Anders als in der Beethoven-Sonate ist Schuberts a-Moll-Sonate stärker am Vorbild Mozarts angelehnt. So beruht der erste Satz weniger auf der motivisch-thematischen Entwicklung, sondern eher auf harmonischen und rhythmischen Abwandlungen. Auch folgt auf den langsamen Satz kein Scherzo, sondern das »klassischere« Menuett. Im Finale hingegen scheint dann doch die Bewunderung für Beethoven durch: Wie dessen c-Moll-Sonate endet auch Schuberts a-Moll-Sonate mit wütenden Akkordschlägen. Dass sich Schubert gegen Lebensende 1826/27 noch einmal der Violinsonate zuwandte, ist dem ungarischen Geiger Josef Slawik zu verdanken. Für ihn schrieb Schubert gleich zwei Werke: das *Rondo brillant* h-Moll und die **Fantasie für Violine und Klavier C-Dur**. Trotz des Titels und der an einem Stück durchkomponierten Form trägt die Fantasie Züge einer Sonate, deren vier Sätze sich zu einem großen Ganzen zusammenfügen – ähnlich der einige Jahre zuvor komponierten *Wandererfantasie* für Klavier. Wie dort verarbeitet Schubert auch in der C-Dur-Fantasie Melodien seiner eigenen Lieder: Nach der langsamen Einleitung und einem ungarisch anmutenden Allegretto folgt eine Reihe von Variationen über das Lied *Sei mir gegrüßt*, das Schubert in seinem Liederheft op. 20 veröffentlicht hatte. Im abschließenden Allegro vivace treten sodann das ungarische Allegretto-Thema und die Lied-Variationen miteinander in Verbindung und resümieren so das bisher Gehörte.



**Plankopien/-scans • Plakate
Bücher ab Auflage 1 • Kopien
Einladungskarten • Broschüren
Trauerdrucksachen • Dissertationen
Flyer • Grafik • Web-Design u.v.m.**

Danziger Str. 1 • 82131 Gauting • Tel. 089 - 850 08 10 • info@miraprint.de • www.miraprint.de



**Bahnhofstraße 30 • 82131 Gauting
www.optikmauer.de**



BRILLEN - KONTAKTLINSEN - UHREN - SCHMUCK



www.sieber24.de | 089 / 8505688
Bahnhofstraße 24 | 82131 Gauting



**RESTAURANT • EVENTLOCATION • CATERING
FIRMENEVENTS • PRIVATE FESTE • KOCHKURSE**

Im Schlosspark Fußberg
Am Schlosspark 17 • 82131 Gauting
Tel 089 41 55 45 08 • Mobil 0173 84 08 561
info@gennaro-ristorante.de



© Maaïke Eijkman, Neda Navaee, Sammy Hart

VORSCHAU | TRIO BALAGAN:

**NOA WILDSCHUT, Violine; PABLO BARRAGÁN, Klarinette
& AMADEUS WIESENSEE, Klavier**

03.12.2026 | 20:00 | EINTRITT € 42, BIS 25 JAHRE € 15

Die niederländische Geigerin Noa Wildschut ist erst 24 Jahre alt, hat aber bereits ihren Platz in der internationalen klassischen Musikszene eingenommen. Der Klarinettist Pablo Barragán ist bekannt für sein raffiniertes Spiel, gepaart mit hohem technischen Können, Bühnencharisma und einer großen Neugierde für die programmatische Gestaltung seiner Auftritte. In der Saison 2025/26 debütierte der Pianist Amadeus Wiesensee u.a. bei der Schubertiade Hohenems, im Brucknerhaus Linz, beim Leeds Song Festival, beim Samos Young Artists Festival sowie im Palau de la Música Valencia.

BARTÓK »Contrasts« Trio

BRAHMS Violin Sonata Nr. 1 op. 78

BRAHMS Sonate für Klarinette op. 120 Nr. 2

SCHOENFELD Trio für Violine, Klarinette, Klavier

INFORMATION & VORVERKAUF

Theaterforum Gauting e.V.

c/o bosco, Oberer Kirchenweg 1, 82131 Gauting

Tel. 089-45 23 85 80 | www.theaterforum.de

kartenservice@theaterforum.de | bosco-gauting.reservix.de

IMPRESSUM

Veranstalter: Theaterforum Gauting e.V.

Vorsitzender: Thomas Hilkert

Text: Dominik Bach, Hamburg

Gestaltung: majazorn mediendesign, Stockdorf

Druck: Miraprint Beiner KG, Gauting

FÖRDERNDE

Gemeinde Gauting, Landkreis Starnberg, Bezirk Oberbayern,
Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst,
Kreissparkasse München Starnberg Ebersberg, Stiftung der
Gemeindesparkasse Gauting, Freundeskreis des Theaterforums



GEMEINDE GAUTING



Landratsamt Starnberg



Bayerisches Staatsministerium für
Wissenschaft und Kunst



Kreissparkasse
München Starnberg Ebersberg



Stiftung der
Gemeindesparkasse Gauting

Medienpartner

BR Klassik